



## Einleitung:

### Erich Fromms Leben und Werk

Erich Fromm wurde als „einer der einflussreichsten und bekanntesten Psychoanalytiker in Amerika“ bezeichnet.<sup>1</sup> „Von allen psychoanalytischen Theoretikern, die versucht haben, gegenüber Freud ein den Problemen des gegenwärtigen Lebens adäquateres System zu formulieren, war keiner so schöpferisch oder einflussreich wie Erich Fromm.“<sup>2</sup> Einer seiner schärfsten Kritiker, John Homer Schaar, muss gestehen, dass seine Schriften „seinen Namen in jeder ernsthaften Diskussion über moderne soziale Probleme prominent gemacht haben“<sup>3</sup>.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Gedanken und Erkenntnissen Erich Fromms ist vor allem an der steigenden Zahl der Dissertationen ablesbar. Ihre Autoren kommen aus den verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen und wollen die Relevanz der Frommschen Erkenntnisse für ihr je eigenes Interessengebiet eruieren.<sup>4</sup> Diese Breite

des Interesses an Erich Fromm spiegelt die Breite seines Schaffens und Denkens wider.

Eine kurze *Skizze seines Lebensweges* und seiner geistigen Abkünfte sei dem Aufweis seines literarischen Werkes vorangestellt.<sup>5</sup> Erich Fromm wurde am {018} 23. März 1900 als einziges Kind orthodoxer jüdischer Eltern in Frankfurt am Main geboren. Seine Eltern kennzeichnet er als „sehr neurotisch“, sich selbst als „ein wahrscheinlich ziemlich unerträgliches neurotisches Kind“<sup>6</sup>. Die tiefste Prägung erfuhr er durch den von seinen Eltern wie auch von ihm bis zu seinem 26. Lebensjahr praktizierten jüdischen Glauben. Sein Vater entstammte einer alten rabbinischen Familie. Erich Fromm selbst beschäftigte sich intensiv mit den Schriften des Alten Testaments. Hier faszinierten ihn besonders die Propheten Jesaja, Amos und Hosea wegen ihrer Verheißungen eines universalen Friedens. Als Jugendlicher lernte er bei Rabbi J. Horowitz den Talmud kennen; während seines Studiums war er Schüler von Schneur Rabinkov in Heidelberg sowie von Nehemia Nobel und Ludwig Krause in Frankfurt. Der Einfluss dieser Lehrer auf ihn ist insofern von weittragender Bedeutung, als sich die sozialistische Ausrichtung von Rabinkov und die mystische von Nobel thematisch in den Schriften und Interessengebieten von Erich Fromm niedergeschlagen haben.

---

<sup>1</sup> J. S. Glen, *Erich Fromm: A Protestant Critique*, 11. - Die Computertechnik ermöglicht neuerdings ein vages Urteil über die Publizität eines Autors anhand von Listen aller Rezensionen, die zu einer Neuerscheinung angefertigt wurden. Für den amerikanischen Raum vgl. hierzu G. C. Tarbert (Ed.), *Book Review Index*. - Außerdem gibt es inzwischen großangelegte Indices, in denen nachgewiesen wird, wenn ein Autor bei einem anderen zitiert wird. Für die USA vgl. den *Social Sciences Citation Index* 1970ff.

<sup>2</sup> E. J. Friedenberg, *Neo-Freudianism and Erich Fromm*, 305.

<sup>3</sup> J. H. Schaar, *Escape from Authority*, 3.

<sup>4</sup> Vgl. die im Literaturverzeichnis mit M gekennzeichneten Titel. Der größte Teil dieser Titel sind Dissertationen. - Neuerdings ist sogar in der Sowjetunion ein wachsendes Interesse an der Auseinandersetzung mit Erich Fromm feststellbar. Die Arbeiten sind allerdings meist apologetischer Natur. So lautet der Titel der Arbeit von V. I. Dobren'kov „*Neofreudianismus und die Suche nach der Wahrheit. Die Illusionen und Irrtümer von Erich Fromm*“.

---

<sup>5</sup> Die nachfolgenden biographischen Notizen sind entnommen: E. Fromm, *Beyond the Chains of Illusion* (1962a), 3-12.; ders., *Im Namen des Lebens* (1974b); ders. und R. I. Evans, *Dialogue with Erich Fromm* (1966f), 56f.; B. Landis und E. S. Tauber (Eds.), *In the Name of Life*, X-XIV; E. Z. Friedenberg, *Neo-Freudianism and Erich Fromm*, 306f.; M. Birnbach, *Neo-Freudian Social Philosophy*, 234; Munzinger Archiv. *Internationales Biographisches Archiv*; H. J. Schultz, *Humanist ohne Illusionen*.

<sup>6</sup> E. Fromm und R. I. Evans, *Dialogue with Erich Fromm* (1966f), 56.



Als für sein späteres Interesse an Sigmund Freud und der Psychoanalyse entscheidendes Kindheitserlebnis nennt Erich Fromm den Freitod, durch den eine 25-jährige Freundin der Familie erreichen wollte, zusammen mit ihrem kurz zuvor verstorbenen und von ihr übermäßig geliebten Vater begraben zu werden.<sup>7</sup> Die Fragen, die sich an dieses Ereignis für den Zwölfjährigen knüpften, bestimmen zehn Jahre später seine Freud-Studien. Darüber hinaus ist wohl ein Zusammenhang feststellbar zwischen jenem Erlebnis und Erich Fromms Neuinterpretation des Ödipus-Komplexes, seiner abgrundtiefen Skepsis gegenüber allen irrationalen und symbiotischen Abhängigkeitsverhältnissen bis hin zur Statuierung der These von der Alternative eines biophilen oder nekrophilen Lebensentwurfes.

Erich Fromms Sympathie für die Propheten und ihre messianischen Visionen von einem harmonischen Zusammenleben der Völker wurde durch die Ereignisse des 1. Weltkriegs zutiefst erschüttert; er nahm mehr und mehr eine skeptische Position gegenüber allen offiziellen Doktrinen und selbstherrlichen nationalen Siegesprophezeiungen ein. „Als 1918 der Krieg zu Ende ging, war ich ein tief aufgewühlter junger Mensch, der von der Frage besessen war, wie der Krieg möglich sein konnte, der den verzehrenden Wunsch hatte, die Unvernünftigkeit des menschlichen Massenverhaltens zu verstehen, und der leidenschaftlich nach Frieden und internationalem Verständnis beehrte. Außerdem war ich gegenüber allen offiziellen Ideologien und Erklärungen äußerst misstrauisch geworden und von der Überzeugung durchdrungen, dass man 'an allem zweifeln müsse'.“<sup>8</sup>

Dieses kritische politische Interesse wurde durch die Bekanntschaft mit den {019} Werken von Karl Marx vertieft. In den Werken von Karl Marx sah er „den Schlüssel zum Verständnis der Geschichte und die Säkularisierung eines radikalen Humanismus, wie er in den messianischen Visionen alttestamentli-

cher Propheten ausgedrückt war“<sup>9</sup>.

Die wissenschaftliche Laufbahn Erich Fromms nahm - entsprechend seinen Fragestellungen - mit dem Studium der Fächer Psychologie, Philosophie und Soziologie ihren Anfang. Nach zwei Semestern in Frankfurt studierte er ab 1919 in Heidelberg bei Alfred Weber, Karl Jaspers und Heinrich Rickert. Bereits 1922 promovierte er mit einer Arbeit über die soziopsychologische Struktur von drei jüdischen Diasporagemeinden - den Karaim, den Chassidim und den Reformjuden - zum Dr. phil.<sup>10</sup> Weitere Studien in Psychiatrie und Psychologie folgten in München. 1926 heiratete er Frieda Reichmann, die für einige Jahre seine Lebensgefährtin wurde. In München absolvierte er von 1926 bis 1929 ein psychoanalytisches Training bei Dr. Landauer und Dr. Wittenberg; ab 1929 war Erich Fromm Schüler von Hans Sachs und Theodor Reik am psychoanalytischen Institut in Berlin. 1930 gründete er mit anderen das Süddeutsche Institut für Psychoanalyse in Frankfurt am Main. Ebenfalls ab 1930 war er Mitglied und Dozent am Institut für Sozialforschung der Universität Frankfurt, aus dem die sog. „Frankfurter Schule“ hervorging. Er vertrat dort die Psychoanalyse.<sup>11</sup>

<sup>9</sup> B. Landis und E. S. Tauber (Eds.), In *the Name of Life*, XI.

<sup>10</sup> E. Fromm, *Das jüdische Gesetz* (1989b).

<sup>11</sup> Die Bedeutung, die Erich Fromm als Mitglied des „Frankfurter Instituts für Sozialforschung“ erlangt hat, scheint vor allem von Max Horkheimer nach Erich Fromms Ausscheiden aus dem Institut gegen Ende der dreißiger Jahre bewusst ignoriert worden zu sein. Es wäre eine verdienstvolle Aufgabe für einen Historiker, diese Geschichtsklitterung aufzudecken. Max Horkheimer selbst hat die Zugehörigkeit Erich Fromms so sehr verdrängt, dass er 1969 in einem Gespräch mit Oskar Hersche (M. Horkheimer, *Verwaltete Welt*, 11) auf die Frage der personellen Zusammensetzung des Instituts um 1930 antworten konnte: „Es waren eine Reihe von Menschen da, ich nenne natürlich zuerst Friedrich Pollock, dann Franz Borkenau, Henryk Grossmann, Karl August Wittfogel, Leo Löwenthal, Karl Korsch, Gerhard Meyer, Kurt Mandelbaum, von denen außer Leo Löwenthal alle von Grünberg angestellt waren. Alle haben in der damaligen Reihe des Instituts Bücher veröffentlicht. Außerdem gehörte zum

<sup>7</sup> Vgl. E. Fromm, *Beyond the Chains of Illusion* (1962a), 4.

<sup>8</sup> E. Fromm, *Beyond the Chains of Illusion* (1962a), 9.



Institut, wenn auch nur lose damit verbunden, aber immerhin doch fundiert, ein Kreis von Psychoanalytikern. Denn es war uns schon bewusst, dass Soziologie und Psychoanalyse zusammenarbeiten mussten. Dieser Gruppe gehörten Karl Landauer und Heinrich Meng, Erich Fromm und einige andere an, die Seminare über Psychoanalyse abhielten, die zwar nicht an der Universität, aber am Institut für Sozialforschung stattfanden.“

Nun war Erich Fromm weder nur lose mit dem Institut verbunden noch zählte er zu den Mitgliedern, die „unter ferner liefen“. Vielmehr lud ihn Max Horkheimer 1930 ein, als Fachmann für Psychoanalyse zu den vier Mitgliedern der Kerngruppe des Instituts zu zählen und Mitarbeiter auf Lebenszeit zu werden. Erich Fromm übernahm diese Aufgabe auch und arbeitete in den folgenden Jahren an der Untersuchung über die autoritäre Charakterstruktur der deutschen Arbeiter und Angestellten vor Hitler (*The Authoritarian Character Structure of German Workers and Employees Before Hitler*, 1980a). Diese Untersuchung war 1978 noch nicht veröffentlicht (sie liegt vollständig bei Erich Fromm vor und wurde von Wolfgang Bonss 1980 publiziert); sie wurde jedoch (mit Absicht ?) so gut wie nicht mehr erwähnt, von Fritz Pollock wurde ihre Existenz wegen angeblich abhanden gekommener Fragebogen gar bezweifelt.

Warum die wissenschaftlichen Leistungen Erich Fromms in der „Frankfurter Schule“ in Vergessenheit geraten sollten, mag in der eigenartigen Behandlung von Dissidenten durch jene Mitglieder des Instituts, die damals die Leitung inne hatten, eine Erklärung finden. Das Interesse, Erich Fromm vergessen zu machen, muss jedoch auch an das Interesse gekoppelt gewesen sein, die marxistischen Methoden und psychoanalytischen Erkenntnisse der Untersuchung über die autoritäre Charakterstruktur der deutschen Arbeiter und Angestellten vor Beginn des Dritten Reiches nicht mehr wahr haben zu wollen. Gerade bei Max Horkheimer gibt es Anzeichen dafür, dass er bereits während seines Aufenthaltes in den USA eine Wendung (oder Rückkehr?) vom Marxistischen ins Bürgerliche vollzogen hat, aus lauter Angst, als linker Marxist zu gelten, wo dies nicht opportun war. (So kam es denn auch, dass z. B. statt Marxistische Theorie „kritische Theorie“ und statt kapitalistischer Gesellschaft „entfremdete Gesellschaft“ gesagt werden sollte.)

Etwas mehr Gerechtigkeit widerfährt Erich Fromm bei der Beurteilung seiner wissenschaftlichen Leistung während seiner Mitgliedschaft beim „Frankfurter Institut

Um das Jahr 1926 machte Erich Fromm die für sein Denken wichtige Bekanntschaft mit dem Buddhismus, der Jahrzehnte später die intensive Beschäftigung mit den Werken Daisetz T. Suzukis über Zen-Buddhismus folgte. Erich Fromms Wertung der Religion, seine Kritik an jedem Verweis auf irrationale Offenbarung und Autorität und seine Vorliebe für die Verbindung von Vernunftkenntnis und Mystik haben hier eine wesentliche Prägung erhalten. {020}

Schließlich fällt in diese Zeit der Jahre vor 1930 die Bekanntschaft mit dem Buch *Das Mutterrecht* von Johann Jakob Bachofen (1815-1887). Die Einsichten Bachofens in den Zusammenhang von matriarchalischer bzw. patriarchalischer Gesellschaftsstruktur und kulturellen und psychischen Phänomenen beeinflussten einen beträchtlichen Teil der über Sigmund Freud hinausführenden Gedanken Erich Fromms zum Prägungskonnex von Gesellschaft und psychischer Struktur.

Die Forschertätigkeit Erich Fromms bezog sich von nun an auf die Synthese dieser verschiedenen Einsichten und Wissenschaftszweige. „Ich wollte die Gesetze, die das Leben des Individuums beherrschen, und die Gesetze der Gesellschaft - das heißt, der Menschen in ihrem gesellschaftlichen Dasein - beurteilen. Ich versuchte die dauerhafte Wahrheit in den Begriffen Freuds gegen jene Annahmen abzugrenzen, die revisionsbedürftig waren. Ich versuchte dasselbe mit der Theorie von Marx und versuchte schließlich zu einer Synthese zu gelangen, die sich aus dem Verständnis und der Kritik beider Denker ergab.“<sup>12</sup>

Erich Fromm entwickelte für diese Aufgabe eine eigene sozialpsychologische Methode, die sich - im Gegensatz zu der Wilhelm Reichs und Herbert Marcuses - im Laufe der Zeit immer stärker von den Se-

für Sozialforschung“ durch Alfred Schmidt in dessen Einleitung zum Nachdruck der „Zeitschrift für Sozialforschung“ (a. a. O. 31+-37+), obwohl auch hier nicht mehr als eine Analyse eines Aufsatzes von Erich Fromm geboten wird. - Zur „Frankfurter Schule“ vgl. auch M. Jay, *The Dialectical Imagination. A History of the Frankfurt School and the Institute of Social Research 1923-1950*; P. V. Zima, *L'École de Francfort*.

<sup>12</sup> E. Fromm, *Beyond the Chains of Illusion* (1962a), 9.



xualtheorien Sigmund Freuds lossagte. Überblickt man das umfangreiche literarische Werk Erich Fromms, so kann man feststellen, dass alle späteren Werke Explikationen und - wenn {021} auch weitreichende - Modifikationen dieser geistigen Ursprünge und methodologischen Entdeckungen sind.

Die Herrschaft des Nationalsozialismus zwang das Frankfurter Institut für Sozialforschung in die Emigration zunächst nach Genf und ab 1934 an die Columbia University in New York. Erich Fromm folgte nach einem längeren Krankheitsaufenthalt in Davos 1934 einer Einladung des Chicago Psychoanalytic Institute zu einer Reihe von Vorlesungen. Als das Institut für Sozialforschung in New York eine neue Heimat gefunden hatte, siedelte er nach New York über und nahm neben seiner psychoanalytischen Praxis die Arbeit am Institut für Sozialforschung wieder auf. In New York traf er mit Karen Horney, Clara Thompson, Harry Stack Sullivan und William Silverberg zusammen.<sup>13</sup> Von 1935 bis 1939 hatte er eine Gastprofessur an der Columbia University in New York inne. Die Verbindung mit dem Institut für Sozialforschung dauerte bis gegen Ende der dreißiger Jahre, als vor allem Max Horkheimer und Herbert Marcuse seiner Weiterentwicklung der Freudschen Trieblehre widersprachen und Herbert Marcuse ihn als „Neo-Freudianer“ oder „neo-Freudianischen Revisionisten“ bezichtigte<sup>14</sup> Erich Fromm entwickelte seine Gedanken eigenständig weiter; sie blieben zwar in ihrer Betonung der „Kul-

tur“ in einer gewissen Nähe zu den anderen sog. „Neo-Freudianern“ Karen Horney, Harry Stack Sullivan und Abram Kardiner stehen<sup>15</sup>; doch hat sich Erich Fromm von diesen auch wieder deutlich distanziert.<sup>16</sup> {022}

Während der Kriegsjahre versuchte Erich Fromm, die amerikanische Öffentlichkeit über die wirklichen Absichten des nationalsozialistischen Sys-

<sup>15</sup> Zur inzwischen umfangreichen Literatur über die „Neo-Freudianer“ vgl. bes. C. Thompson, *Die Psychoanalyse*; dies., *Interpersonal Psychoanalysis*, bes. 95-99. 361-366; M. Birnbach, *Neo-Freudian Social Philosophy*; E. Z. Friedenberg, *Neo-Freudianism and Erich Fromm*; W. Herberg, *Freud, The Revisionists, and Social Reality*; J. Rattner, *Psychologie der zwischenmenschlichen Beziehungen*; R. Wiegand, *Gesellschaft und Charakter*; Th. W. Adorno, *Die revidierte Psychoanalyse*.

<sup>16</sup> E. Fromm, *The Crisis of Psychoanalysis* (1970a), 31 Anm.: „Es ist zwar üblich, Horney, Sullivan und mich zusammen als 'kulturalistische' oder 'neofreudianische' Schule zu bezeichnen, doch erscheint diese Klassifizierung kaum gerechtfertigt. Trotz der Tatsache, dass wir befreundet waren, zusammen arbeiteten und gewisse Ansichten, insbesondere hinsichtlich einer kritischen Einstellung zur Libido-Theorie, teilten, waren die Unterschiede zwischen uns größer als die Ähnlichkeiten, vor allem in bezug auf den 'kulturellen' Gesichtspunkt. Horney und Sullivan dachten über Kultur im traditionell anthropologischen Sinn, während ich von einer dynamischen Analyse der wirtschaftlichen, politischen und psychologischen Kräfte ausging, die die Grundlage der Gesellschaft bilden.“ - Vgl. ders., *The Heart of Man* (1964a), 14; ders. und R. I. Evans, *Dialogue with Erich Fromm* (1966f), 58f.

Die Reserviertheit vor allem gegenüber Karen Horney hat ihren Grund auch in den Richtungskämpfen innerhalb der Psychoanalyse während der Kriegsjahre in den USA. Während Erich Fromm 1941 noch mit Karen Horney und anderen gegen das New Yorker Psychoanalytische Institut opponierte und wesentlich zur Gründung der American Association for the Advancement of Psychoanalysis beitrug, kam es - auch aus persönlichen Gründen - 1943 zum Bruch mit Karen Horney. Erich Fromm bildete mit Clara Thompson, Harry Stack Sullivan und anderen einen New Yorker Zweig der von der William Alanson White Psychiatric Foundation getragenen Washington School of Psychiatry. Vgl. hierzu M. R. Green, *Her Life*, 361-366.

<sup>13</sup> Vgl. M. R. Green, *Her Life*, 358f.

<sup>14</sup> H. Marcuse, *Eros and Civilisation*, 238; neuerdings erscheint die *Kritik des Neo-Freudianischen Revisionismus* als Epilog unter dem Titel *Triebstruktur und Gesellschaft. Ein philosophischer Beitrag zu Sigmund Freud*, 234-269. - Der Streit zwischen Herbert Marcuse und Erich Fromm wurde sehr heftig geführt und hat bis heute verschiedentlich seinen literarischen Niederschlag gefunden. Vgl. E. Fromm *The Human Implications of Instinctivistic „Radicalism“* (1955b); ders., *A Counter-Rebuttal to Herbert Marcuse* (1956d); ders., *The Crisis of Psychoanalysis* (1970a), 25-31; O. Schatz (Hrsg.), *Der Friede im nuklearen Zeitalter*, 227f.; E. Fromm, *The Anatomy of Human Destructiveness* (1973a), 463f. Anm. 24; ders., *To Have or to Be?* (1976a), 75.



tems aufzuklären. 1945 gründete er mit anderen das William Alanson White Institute of Psychiatry, Psychoanalysis and Psychology und war von 1946 bis 1950 dessen Chairman of the Faculty and Chairman of the Training Committee. In der Zeit von 1945 bis 1947 war er zugleich Psychologieprofessor an der Michigan University und zwischen 1948 und 1950 Gastprofessor an der Yale University. Von 1941 bis 1949 war er außerdem Mitglied der Faculty of Bennington College; 1948 wurde er Adjunct-Professor für Psychoanalyse an der New Yorker University. 1940 heiratete Erich Fromm ein zweites Mal und wurde amerikanischer Staatsbürger. Auf den Rat des Arztes hin, seiner kranken Frau einen Lebensraum zu ermöglichen, der in einer klimatisch günstigeren Zone liegt, siedelte Erich Fromm 1949 von Bennington nach Mexico über, wo er eine Professur an der National Autonomous University of Mexico übernahm und die Abteilung Psychoanalyse an der Medical School der Universität eröffnete. Hier lehrte er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1965 und ist heute noch Honorar-Professor der Universität. Neben seinen Lehrverpflichtungen in Mexico nahm Erich Fromm seine Aufgaben am William Alanson White Institute wahr, dozierte als Psychologie-Professor 1957 bis 1961 an der Michigan State University und ab 1962 als Adjunct-Professor of Psychology an der Graduate Division of Arts and Sciences an der New York University. Trotz dieser umfangreichen Lehrtätigkeit betrieb er seine psychoanalytische Praxis weiter (insgesamt über 45 Jahre), war in zahlreichen Fällen als Supervisor und Lehranalytiker tätig<sup>17</sup> und nahm mit anderen zusammen über Jahre hinweg in Mexiko an sozialpsychologischen Feldforschungen teil.

Ein leidenschaftliches Interesse zeigte Erich Fromm seit seiner Kindheit an der Politik. Mitte der fünfziger Jahre trat er in die Amerikanische Sozialistische Partei ein und versuchte (allerdings vergeblich), die Partei durch ein neues Programm zu profi-

lieren.<sup>18</sup> Vom Temperament her weiß sich Erich Fromm nicht für eine praktische politische Tätigkeit geschaffen. Dennoch hat er im Amerika des Antikommunismus erhebliche Aufklärungsarbeit über die gegenwärtigen Möglichkeiten und Absichten der Sowjetunion geleistet;<sup>19</sup> er {023} propagiert heute einen sozialistischen Humanismus, der sowohl dem westlichen Kapitalismus als auch dem Sozialismus Sowjet-kommunistischer Prägung eine Absage erteilt und mit dem Sozialismus-Verständnis der jugoslawischen "Praxis"-Gruppe sympathisiert.<sup>20</sup>

Sein stärkstes politisches Interesse lag und liegt noch heute in der internationalen Friedensbewegung, das durch die Erkenntnis motiviert ist, dass die gegenwärtige geschichtliche Situation darüber entscheidet, ob die Menschheit sich selbst vernünftig in den Griff bekommt, oder ob sie der Vernichtung durch einen Atomkrieg zum Opfer fällt.<sup>21</sup> Er ist Mitbegründer von SANE, „der wichtigsten amerikanischen Friedensbewegung, die neben ihrem Kampf gegen das atomare Wettrüsten führend am Kampf gegen den Vietnamkrieg beteiligt war“<sup>22</sup>. Ein letztes

<sup>18</sup> Vgl. E. Fromm, *Let Man Prevail - A Socialist Manifesto and Program* (1960c); ders., *The Basis of Socialist Humanism* (1960z<sup>4</sup>).

<sup>19</sup> Diese Aufklärungsarbeit hat sich vor allem in seinem Buch *May Man Prevail? An Inquiry into the Facts and Fictions of Foreign Policy* (1961a) niedergeschlagen. Er versucht in diesem Buch, die Angst vor der russischen Aggression als Fiktion zu demaskieren und erreicht dies durch eine Analyse der gegenwärtigen kommunistischen Gesellschaftsstruktur. - Noch 1974 schrieb Erich Fromm auf Vermittlung von Senator Fulbright ein Gutachten zur Entspannungspolitik für ein Hearing des US-Senats-Ausschusses für Auswärtige Beziehungen, das sich mit den Beziehungen zu kommunistischen Staaten befasst; vgl. E. Fromm, *Remarks on the Policy of Détente* (1975d).

<sup>20</sup> Zum Sozialismusbegriff bei Erich Fromm vgl. bes. E. Fromm (Ed.), *Socialist Humanism* (1965a).

<sup>21</sup> Vgl. E. Fromm, *The Case for Unilateral Disarmament* (1960d); ders., *Afterword* (1961c); ders., *May Man Prevail?* (1961a); ders. und M. Maccoby, *A Debate on the Question of Civile Defense* (1962b); E. Fromm, *Zur Theorie und Strategie des Friedens* (1970f); ders., *Epilogue* (1970c).

<sup>22</sup> H. J. Schultz, *Humanist ohne Illusionen*, 37.

<sup>17</sup> Vgl. M. Norell et al., *Reminiscences of Supervision with Erich Fromm*.



großes politisches Engagement war sein Einsatz für Senator Eugene McCarthy während der Kampagne um die Präsidentschaftsnominierung im Jahre 1968.<sup>23</sup> Seit seiner Emeritierung im Jahre 1965 konzentriert Erich Fromm seine Arbeitskraft vor allem auf das Schreiben. Das besondere Schonklima des Tessins hat ihn seit ein paar Jahren wieder nach Europa zurückgeführt. Abseits von Betriebsamkeit und Hektik lebt er heute zusammen mit seiner Frau Annis in Muralto. Die Abgeschlossenheit eines Lebens am Lago Maggiore bedeutet für ihn allerdings nicht, dass seine engagierte Teilnahme an den gegenwärtigen Zeitfragen und Menschheitsproblemen geringer geworden wäre. Seine literarische Produktivität und Produktion der letzten Jahre überzeugt vom Gegenteil.

Überblickt man das *literarische Schaffen* Erich Fromms, so fallen die immense Vielfalt und Breite seines Interesses und Forschens auf. Die soziologisch ausgerichtete Dissertation des 22-Jährigen untersucht beim Diasporajudentum die durch das Gesetz gewährleistete „Korrelation zwischen Gesellschaftskörper und der ihm aufgegebenen (religiösen) Idee“<sup>24</sup>. Ein paar kleinere Aufsätze zwischen 1926 und 1930 zeigen Erich Fromm als einen orthodoxen Freudianer.<sup>25</sup> Die Abhandlung „Die Entwicklung des Christusdogmas. Eine psychoanalytische Studie zur sozialpsychologischen Funktion der Religion“ aus dem Jahr 1930 beweist erneut sein Interesse an der Relevanz {024} der Religion und der religiösen Idee für die gesellschaftliche und kulturelle Wirklichkeit. In dieser Schrift entwickelt er erstmals „seine“ Methode der sozialpsychologischen Analyse dieser Phänomene. Diese Methode distanziert sich sowohl von einer vulgär-marxistischen Basis-Überbau-Theorie als auch von einer psychologisierenden Kulturanalyse Freudscher Prägung.

Die nun folgenden Aufsätze explizieren die Methode der „analytischen Sozialpsychologie“.<sup>26</sup> Die Erkenntnis der Bedeutung der Mutterrechtstheorie Johann Jakob Bachofens und Robert Briffaults spielt dabei eine besondere Rolle. Sozusagen die Probe aufs Exempel stellen die Untersuchungen über Autorität und Familie mit Hilfe dieser sozialpsychologischen Methode dar.<sup>27</sup>

Nach einigen literarisch ruhigen Jahren erscheint 1941 Erich Fromms erste größere sozialpsychologische Monographie *Escape from Freedom*. Das Werk zeigt aufgrund einer Analyse des Bezugs zwischen der reformatorischen Theologie und der Entwicklung des Frühkapitalismus die Unfähigkeit des modernen Menschen auf, die gewonnene „Freiheit von“ als eine „Freiheit-zu“ zu schätzen; statt dessen entfliehe der moderne Mensch der Freiheit und begeben sich in autoritäre Abhängigkeitsverhältnisse, in Zerstörungstreben und Konformismus. Die in diesem Buch vorgenommene Anwendung der Erkenntnisse auf die Situation im Nazi-Deutschland findet in der amerikanischen Öffentlichkeit ein großes Echo, während die soziologische Interpretation der Reformation zum Teil scharfe Kritiken auf den Plan ruft.<sup>28</sup>

Die folgenden Jahre sind gekennzeichnet durch ein intensives Bemühen, die Zusammenhänge von sozio-ökonomischen Strukturen einerseits und menschlichen Bedürfnissen als psychischen Notwendigkeiten im Orientierungsprozess der Assimilierung und Sozialisation andererseits zu durchleuchten. Erich Fromm entwickelt hierbei eine Charakterologie, die die Freudsche Libido-Theorie aus ihrer Verengung des Menschenbildes heraus- und weiterführt und die zugleich die ethische Relevanz der je verschiedenen Charakter-Orientierungen anzeigt. Die Ergebnisse dieser Forschungen sind in dem wohl

<sup>23</sup> Vgl. das Vorwort zur deutschen Ausgabe von *The Revolution of Hope* (1971a).

<sup>24</sup> E. Fromm, *Das jüdische Gesetz* (1989b), 237. Vgl. zum folgenden die chronologisch geordnete Fromm-Bibliographie dieser Arbeit.

<sup>25</sup> So sehr deutlich der kleine Aufsatz *Dauernde Nachwirkung eines Erziehungsfehlers* (1926a).

<sup>26</sup> Vgl. bes. E. Fromm, *Über Methode und Aufgabe einer Analytischen Sozialpsychologie* (1932a).

<sup>27</sup> Vgl. E. Fromm, *Sozialpsychologischer Teil* (1936a), und oben S. 19f. Anm. 11.

<sup>28</sup> Vgl. hierzu besonders die Rezensionen von M. H. Gill, A. T. Boisen, L. B. Hill, P. Mullahey, M. f. A. Montagu, L. Wirth und E. E. Hadley in der Zeitschrift „Psychiatry“.



zentralen Werk *Man for Himself. An Inquiry into the Psychology of Ethics* niedergelegt.

Die Fortsetzung von *Escape from Freedom* und *Man for Himself* erfolgt in dem 1955 erschienenen Werk *The Sane Society*. Hier werden aus der Perspektive einer humanistischen Ethik die sozio-ökonomischen Gründe aufgezeigt, die das Glück des menschlichen Lebens heute hindern. Eine Analyse der modernen kapitalistischen und bürokratischen Gesellschaftsstruktur weist die universalen Entfremdungsphänomene des modernen Menschen auf, die nur durch eine fundamentale Veränderung der ökonomischen, politischen und kulturellen Verhältnisse in Richtung auf einen demokratischen und humanistischen Sozialismus hin überwunden werden können. {025}

Neben diesen drei Werken, die sich alle durch eine Fülle von Einzelbeobachtungen und -erkenntnissen auszeichnen, verfasst Erich Fromm in den fünfziger und sechziger Jahren eine ganze Reihe von Monographien, in denen die geistigen Horizonte seines Denkens klarer hervortreten. Bereits 1950 erscheint eine kleinere Schrift mit dem Titel *Psychoanalyse und Religion*, in der er sein von der Psychoanalyse und vom Buddhismus her geprägtes Verständnis einer humanistischen Religion näher darlegt. Ein Jahr danach folgt eine Abhandlung über Märchen, Mythen und Träume<sup>29</sup> als universale und wahrheitsoffenbarende Phänomene menschlichen Seins.

Erich Fromms Bestseller wird das kleine Buch *The Art of Loving*, das im Jahr 1956 erstmals erscheint und das allein bis 1970 in 17 Sprachen übersetzt und im englischen Sprachraum über 1,5 Millionen mal verkauft wurde. In ihm zeigt er am Begriff der „produktiven Liebe“ die Konsequenzen einer humanistischen Ethik für das Verständnis von Selbstliebe, Nächstenliebe und Bruderliebe auf.

In drei weiteren Büchern<sup>30</sup> würdigt Erich Fromm Sigmund Freud und Karl Marx und versucht

zugleich, seine Position ihnen gegenüber aufzuzeigen. Von besonderer Bedeutung ist sein Buch *Marx's Concept of Man*, weil Erich Fromm mit ihm die Frühschriften von Karl Marx erstmals in den Vereinigten Staaten bekannt macht. Die Bedeutung, die die Religion für das Glück des Menschseins und für die Zukunft des Menschen hat, wird in zwei weiteren Werken verdeutlicht: In seinem Beitrag *Psychoanalysis and Zen-Buddhism* spiegelt sich seine Beschäftigung mit dem Zen-Buddhismus wider. Sein Buch *You Shall Be as Gods*, eine „radikale Interpretation des Alten Testaments und seiner Tradition“,<sup>31</sup> plädiert für eine nicht-theistische Religion. Er entwickelt hierfür eine geschichtsphilosophische Sicht, die die Geschichte Gottes mit dem Menschen, wie sie im Alten Testament ihren literarischen Niederschlag gefunden hat, als einen Prozess sieht, in dem der Mensch mehr und mehr zu sich selbst kommt. Die Idee „Gott“ wird identisch mit dem totalen Bei-sich-Sein des Menschen und der Glaube an einen Offenbarungsgott darf nur so verstanden werden, dass er eine Etappe auf dem Weg zu einer sich selbst entwerfenden „humanistischen Religion“ ist.<sup>32</sup>

Seit etwa zehn Jahren wendet sich das Interesse Erich Fromms vor allem zwei Fragekomplexen zu. Der eine betrifft die historisch entscheidende Frage, ob der Mensch wieder Herr seiner Produkte werden kann oder an einer übertechnisierten Industrielwelt zugrunde geht. Dieser Frage widmen sich seine Schriften {026} zur Politik, speziell zur Atomrüstung und Friedensbewegung<sup>33</sup>, sowie das 1968 in New York erschienene Buch *The Revolution of Hope. Toward a Humanized Technology*, das in gewisser Weise als Fortsetzung von *The Sane Society* gelten kann. Der zweite Fragenkomplex kreist um das Problem von Möglichkeit und Wirklichkeit eines Verfallssyndroms des einzelnen Menschen und

<sup>29</sup> E. Fromm, *The Forgotten Language* (1951a); vgl. auch ders., *Der Traum ist die Sprache des universalen Menschen* (1972a).

<sup>30</sup> *Sigmund Freud's Mission* (1959a); - *Marx's Concept of Man* (1961b); - *Beyond the Chains of Illusion* (1962a).

<sup>31</sup> So der Untertitel von *You Shall Be as Gods* (1966a).

<sup>32</sup> Zu den neuesten Aussagen über die Funktion von „Religion“ vgl. E. Fromm, *Einige postmarxsche und postfreudsche Gedanken über Religion und Religiosität* (1972b); ders., *Antworten Erich Fromms auf das Referat von Alfons Auer* (1999b), und den letzten Teil von *To Have Or to Be?* (1976a).

<sup>33</sup> Siehe oben S. 23 Anm. 21.



der gesamten Menschheit. Von den vor allem in *Man for Himself* explizierten Arten nicht-produktiven Lebens ausgehend, wird in *The Heart of Man. Its Genius for Good and Evil* die Polarität möglicher Lebensausrichtung aufgrund charakterlicher Prägung systematisiert. Die damit zusammenhängenden Fragen nach dem Gegensatz von Instinkt und Charakter, nach einem von der Verhaltensforschung postulierten inhärenten menschlichen Destruktionstrieb und der so in Frage gestellten potentiellen Gutheit des Menschen (samt der davon abhängenden Infragestellung des Humanismus) haben etwa fünf Jahre die Richtung seiner Forschertätigkeit bestimmt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen finden sich in *The Anatomy of Human Destructiveness* zusammengefasst.

Die neueste Publikation *To Have Or to Be?* kann als Versuch einer Synthese von sozialpsychologischen Erkenntnissen und humanistischer Religion und Ethik angesehen werden. Mit der Alternative von Haben und Sein macht Erich Fromm zwei grundsätzlich verschiedene Ausrichtungen menschlicher Existenz namhaft und verknüpft die Fülle seiner Einsichten in die Psyche des einzelnen und der Gesellschaft mit der Tradition humanistischer Religionen und bedeutender Gestalten der Geschichte.

Erich Fromm wird immer wieder vorgeworfen, dass er zu viel „spekuliere“ und zu wenig wissenschaftliche Fakten sprechen lasse.<sup>34</sup> Dieser Vorwurf hat wohl seinen Grund in der Tatsache, dass Erich Fromm Quellen teilweise nur global zitiert und geistesgeschichtliche Traditionen zu einzelnen Fragen literarisch nur wenig reflektiert. Hinzu kommt, dass seine Sprache klar und unkompliziert ist, ohne dass dadurch allerdings etwas von der Tiefe der Problemstellung und der Erkenntnisse verloren geht.

---

<sup>34</sup> So z. B. M. McGrath, *An Examination of Erich Fromm's Ethics with Implications for Philosophy of Education*, 59f.; - M. Birnbach, *Neo-Freudian Social Philosophy*, 191f.: „Man hat das Gefühl, dass in den konstruktiven Teilen seiner Schriften er mehr verbalisiert als analysiert: die Stimme, mit der er spricht, ist mehr die des Propheten als die des Wissenschaftlers ...“. Zu diesem Votum vgl. auch B. R. Betz, *An Analysis of the Prophetic Character of the Dialectical Rhetoric of Erich Fromm*.

Man darf Erich Fromm glauben, wenn er von sich behauptet: „Weder in dieser noch in irgendeiner anderen meiner Schriften findet sich auch nur eine einzige theoretische Schlussfolgerung über die Psyche des Menschen, die nicht auf einer kritischen Beobachtung des menschlichen Verhaltens beruht, wie sie im Laufe meiner psychoanalytischen Tätigkeit angestellt wurde.“<sup>35</sup> Gleiches gilt für die mit Hilfe seiner sozialpsychologischen Methode eruierten Erkenntnisse von Charakterstrukturen: Eine auf fünfjährigen {027} Feldforschungen basierende Studie über den Gesellschafts-Charakter in einem mexikanischen Dorf<sup>36</sup> überzeugt durch die weitgehende Kongruenz von ermitteltem Befund und Theorie.

Der Vorwurf der unwissenschaftlichen Spekulation wurzelt deshalb kaum in der kritisierten unexakten Forschertätigkeit. Er kommt vielmehr aus der Auseinandersetzung mit positivistischen Strömungen, die sich nur mit exakt nachweisbaren materialen Erkenntnissen innerhalb einer Disziplin begnügen. Für Erich Fromm darf eine verantwortete wissenschaftliche Betätigung nicht davon absehen, wozu sie Wissenschaft treibt. Sie darf auch nicht an dem Bemühen einer Zusammenschau von Erkenntnissen der verschiedenen Disziplinen vorbeigehen; und sie darf schließlich nicht unbekümmert gegenüber der ethischen Relevanz ihrer Erkenntnisse bleiben. Wissenschaft bedarf eines Orientierungsrahmens, der letztlich nicht direkt aus den Erkenntnissen einer einzelnen humanwissenschaftlichen Disziplin deduzierbar ist.

Copyright © 1978 und 2009 by Dr. Rainer Funk  
Ursrainer Ring 24, D-72076 Tuebingen / Germany  
E-Mail: frommfunk[at-symbol]aol.com.

---

<sup>35</sup> E. Fromm, *Beyond the Chains of Illusion* (1962a), 10.

<sup>36</sup> E. Fromm und M. Maccoby, *Social Character in a Mexican Village* (1970b). - Methodisch korrespondiert diese Felduntersuchung mit Erich Fromms großer sozialpsychologischen Studie aus den dreißiger Jahren *The Authoritarian Character Structure of German Workers and Employees Before Hitler* (1980a).